



Servitengasse 1938 Schicksale der Verschwundenen

Ein Erinnerungsprojekt von Bürgerinnen und Bürgern aus dem 9. Bezirk

Das Projekt

spürt den Schicksalen der vertriebenen und ermordeten jüdischen Bewohnerinnen und Bewohnern einer ganzen Gasse – der Servitengasse – nach. Ziel des Projektes ist es, dieser Menschen zu gedenken und die Erinnerung an sie durch ein **sichtbares Symbol in der Öffentlichkeit** und durch eine gemeinsame **Erinnerungs- bzw. Vermittlungsarbeit** in das Gedächtnis unseres Bezirkes einzuschreiben.

Was wollen wir wissen?

Was ist in unserer Wohnung, in unserem Haus, in unserem Bezirk mit den jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern während der NS-Zeit passiert? Wer waren diese Menschen? Wo haben sie gearbeitet? Hatten sie Kinder? Ist den Menschen die Flucht vor dem NS-Terror geglückt oder wurden sie im KZ ermordet? Gibt es Überlebende oder Nachkommen? Am Ende des Projektes soll eine möglichst umfangreiche Dokumentation der BewohnerInnen der Servitengasse stehen, die Einblicke in die Geschichte der Gasse und das Schicksal der jüdischen Vertriebenen gibt.

Warum die Servitengasse?

Die Servitengasse steht exemplarisch für viele andere Gassen im 9. Bezirk: 1938, vor der Machtübernahme der Nationalsozialisten, waren oft mehr als die Hälfte der HausbewohnerInnen jüdischer Herkunft. Aus ehemaligen Nachbarinnen und Nachbarn wurden über Nacht Feinde, systematische Ausgrenzung und Beraubung gehören ebenso zur Geschichte dieser Gasse wie die vielen Delogierungen, Einweisungen in Sammelwohnungen, Deportationen oder der oft verzweifelte Kampf, in einem anderen Land Aufnahme zu finden. Einige BewohnerInnen des Hauses Servitengasse 6 haben bereits nach den Schicksalen ihrer „verschwundenen Nachbarn“ geforscht. Aus dieser Eigeninitiative ist mit Hilfe der Agenda 21 am Alsergrund die Idee der Ausweitung des Projekts auf die ganze Gasse entstanden.



Gedenktafel für die 27 Opfer des Nationalsozialismus aus dem Haus Servitengasse 6

Stand der Forschung

Die Auswertung der Daten hat ergeben, dass zum Zeitpunkt März 1938 **mehr als die Hälfte** der 689 dokumentierten BewohnerInnen, nämlich 381 Personen oder rund 55% jüdischer Herkunft waren. Zwölf der 24 Häuser in der Servitengasse waren in jüdischem Eigentum, von den vermutlich 111 Geschäften und Firmensitzen wurden 61 von Jüdinnen und Juden geführt oder waren als GesellschafterInnen beteiligt, darunter ein Kürschnergeschäft, eine Wäschewarenherstellung und eine Seefischhandlung. Diese Menschen wurden dann auf Grund der Nürnberger Gesetze als „jüdisch“ eingestuft und verfolgt. Nach derzeitigem Wissensstand wurden von den ehemaligen BewohnerInnen 132 Personen deportiert, sieben Personen haben die Konzentrationslager überlebt, 148 Personen gelang vermutlich die Flucht ins rettende Ausland, einige wenige haben in Wien überlebt. Von etlichen Personen ist das Schicksal nicht bekannt.

Was soll mit dem Ergebnis geschehen?

Ziel des Projektes ist es, im Dialog mit den BewohnerInnen eine **vielschichtige Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit** in Gang zu setzen. In die Vermittlungsarbeit einbezogen werden Schulen, die Volkshochschule sowie Vereine im 9. Bezirk. Weiters werden die Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Geschichte der Gasse sowie Einzelschicksale werden in einer Publikation, die im Herbst 2007 im Verlag Mandelbaum erscheint, anhand von Akten und Dokumenten dargestellt. Ebenso vorgestellt wird das Projekt „Servitengasse 1938“ und die daran beteiligten Menschen. Im Frühjahr 2008 wird in der Servitengasse ein **Gedenksymbol mit 462 Namen** für jene Menschen enthüllt, die hier einst gelebt oder gearbeitet haben. Zu diesem Zweck wurde in Kooperation mit der Universität für angewandte Kunst ein Wettbewerb für StudentInnen ausgeschrieben. Der preisgekrönte Entwurf von Julia Schulz wird zur Realisierung gebracht. Ein Film, gestaltet von Studenten der Filmakademie, hat das Projekt, die Erinnerungsarbeit der Projektgruppe und ehemalige BewohnerInnen der Servitengasse zum Thema („Unterm Alsergrund – Servitengasse 1938“. Regie: Tobias Dörr & Henry Steinmetz. Ein Werkstattprojekt der kurt mayer film 2006).



Ein Nachmittag mit SchülerInnen aus dem 9. Bezirk



Ein Erinnerungsgespräch mit ehemaligen BewohnerInnen aus der Servitengasse im März 2006.



Wer sind wir?

Die Projektgruppe „Servitengasse 1938“ sind Bürgerinnen und Bürger, großteils wohnhaft im 9. Bezirk, deren Anliegen es ist, die Schicksale ihrer „verschwundenen Nachbarn“ aufzuarbeiten. Die Gruppe setzt sich aus Personen unterschiedlicher Berufsbildung zusammen, einige Mitglieder haben bereits an ähnlichen Projekten mitgearbeitet.

Kontaktadresse:

Projekt „Servitengasse 1938“, c/o Agenda21 am Alsergrund, 1090 Wien, Galileigasse 8, Tel.: 0676/7066138, Email: Servitengasse1938@gmx.at; www.servitengasse1938.at.

Das Projekt wird ermöglicht durch Unterstützung von



Oesterreichische
Nationalbank
Jubiläumsfonds

Projektträger: Bezirksmuseum Alsergrund
in Kooperation mit

